

18. IV. 1919

Die deutsche Valuta unter dem Einfluß der Revolution.

Aus Berlin, anfangs April, wird uns geschrieben:

Vom 7. Oktober bis 29. Oktober 1918 erfuhren die fremden Devisenkurse unter dem Eindruck der Waffenstillstandsverhandlungen und der Erwartung eines baldigen Friedensschlusses einen nicht unerheblichen Rückgang, und zwar ging die holländische Devisen von 309.25 bis 280.25 Mark für 100 Gulden zurück. Damals bestand die Anschauung, daß nach Beendigung der Feindseligkeiten die Bewertung des deutschen Geldes im Ausland sich verhältnismäßig rasch bessern würde. Man wußte damals noch nicht, daß die Entente die Friedensverhandlungen so ungemein lang hinausschleppen, daß sie die Blockade aufrechterhalten und noch verschärfen würde, und man wußte des weiteren nicht, welche unheilvolle Entwicklung Deutschland im Innern nach Ausbruch der Revolution, die sich damals erst ankündigte, durchzumachen haben werde. Namentlich war es aber noch unbekannt, und auch die Feinde hatten davon übrigens keine Ahnung, daß sie Deutschland ungeheure Entschädigungsforderungen aufzuerlegen in der Lage sein würden. Allerdings nur auf Grund des „Recht geht vor Recht“-Standpunktes, denn nach Wilsons vierzehn Punkten, deren Annahme auch durch die Entente Staaten des Staatssekretärs Lansing Note vom 5. November ausdrücklich bekanntgegeben hatte, hatten sie kein Recht auf Erstattung der Kriegsentchädigung. Als Deutschland sich wenige Tage später — am 11. November — zu dem bekannten Waffenstillstandsvertrag genötigt sah, tauchten aber sogleich ungeheuerliche Kriegsentchädigungsforderungen auf, mit denen in England und mehr noch in Frankreich die urteilslose Menge bearbeitet wurde. Namentlich den Franzosen, die, auf ihre eigene Kraft angewiesen, am Rande des Bankrotts stünden, haben ihre finanzpolitisch so gründlich geschulten Politiker eingeredet, daß die Vöcher ihnen Hunderte von Milliarden von Kriegsentchädigung zahlen würden. Wahrscheinlich rechnen sie darauf, daß diese fabelhaften Summen vom Himmel herabfallen werden. So viel ist allerdings sicher, daß die Feinde es an gutem oder vielmehr an bösem Willen nicht fehlen lassen werden, aus Deutschland so viel als möglich herauszupressen. Diese Erkenntnis und der Gang der Ereignisse im Innern waren es hauptsächlich, die zu der außerordentlichen Verschlechterung von Deutschlands Kredit im Ausland und zur Steigerung der Devisenpreise seit Beendigung der Feindseligkeiten beigetragen haben. Vom 29. Oktober 1918 bis 13. Dezember 1918 (respektive für Holland bis 14. Dezember 1918) fiel die holländische Valuta von 280.25 bis 364.25 Mark, die schweizerische von 136.88 auf 178.88, die schwedische von 194.50 bis 249.50. Geringer ging die (damals noch österreichisch-ungarische) Krone von 58.75 bis 54 Mark zurück.

In der zweiten Hälfte des Monats Dezember bis zum 4. Januar 1919 erfuhren die Devisen der neutralen Staaten einen allerdings nach der starken vorhergegangenen Steigerung nur wenig bedeutenden Rückgang. Man glaubte die schlimmen Auswirkungen der revolutionären Bewegung auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes überköpft zu haben. Eine Ausnahme, die sich indessen leider als zu optimistisch erwies. Angefangen vom 6. Januar bis einschließlich 28. Februar 1919 blieben zwar die Devisen Holland, Schweiz, Schweden, Norwegen und Dänemark in Berlin unverändert. In der gleichen Zeit hatte aber die Markvaluta in den neutralen Staaten einen sehr starken Rückgang erfahren, so daß sich eine scharfe Disparität herausbildete. In der gleichen Zeit fiel aber die spanische Devisen von 138½ bis 159½ Mark und blieb seither unverändert, steht daher zurzeit tief unter der Weltparität. Auch Schillingfors hob sich von Anfang Januar bis Ende Februar 1919 von 81.50 Mark auf 91.50 Mark, während Wien einen Rückgang von 53.25 auf 48.50 Mark erfuhr. Dieser niedrigste Stand vom 28. Februar wurde nach einer vorübergehenden Steigerung im Laufe des Monats März am 29. März wieder erreicht. Seither ist die telegraphische Auszahlung Wien weiter zurückgegangen, und am 8. April wurde mit 46.50 Mark der bisher niedrigste Stand verzeichnet.

Das erwähnte Mißverhältnis in der Bewertung der neutralen Devisen in Berlin zu der Bewertung der Mark im neutralen Ausland, das bereits Ende Februar ungemein stark hervorgetreten war, wurde seit 1. März ausgeglichen. Seit 1. März erfüllten die neutralen Devisen (Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und die Schweiz), die seit 6. Januar unverändert geblieben waren, eine sehr bedeutende Aufwärtsbewegung, und zwar stiegen vom 1. März bis 3. April Amsterdam von 340.25 auf 455.25, Schweden von 241.— auf 300.—, Norwegen von 230.— auf 288.—, Dänemark von 218.25 auf 280.25, die Schweiz von 171.88 auf 225.88, ferner Finnland von 91.50 auf 104.— Mark. Während im Verlaufe des Krieges die ungünstige Gestaltung der fremden Wechselkurse für Deutschland von verhältnismäßig nur geringer Bedeutung war, da der ausländische Verkehr sich notgedrungen in sehr engen Grenzen hielt, ist die neuerliche Verschlechterung der Bewertung der Reichsmark im neutralen Ausland viel bedauerlicher und von ungleich größerer Bedeutung. Denn sie verhindert die so notwendige Einfuhr der Lebensmittel und Rohstoffe, die nun, da der Friede sich doch endlich nähern muß, schon in größtem Maßstab vorbereitet sein sollte. Diese Aufgabe ist durch die Ungewißheit, wohin die revolutionäre Bewegung noch führen

wird, ferner infolge der Zweifel, ob die Entente Staaten Deutschland überhaupt Atem- und Bewegungsfreiheit lassen, außerordentlich erschwert. Der so tief gesunkene Stand der deutschen Valuta zeigt aber auch, daß das Vertrauen in die frühere Arbeitstüchtigkeit von Deutschlands Bevölkerung im Ausland stark erschüttert ist. Die rasche Rückkehr zur Arbeit ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung.